

Ein Klassiker für einmal anders

Zug Das Theaterstück «Je suis Cinderella» hat im Burgbachkeller für eine spannende Matinee gesorgt. Ein Erlebnis der besonderen Art, das zum Nachdenken anregt.

Nadja Iten
redaktion@zugerzeitung.ch

Die neuste Produktion von «Theater zwischen den Welten» ist eines mit Sicherheit: anders, als man es erwartet. Das Theaterensemble adaptiert das Märchen «Aschenputtel» in eine modern und unterhaltsam inszenierte Geschichte. Eine Geschichte mit einer Fülle von Bildern und Symbolen. Dabei spielen Rivalität, Eifersucht, Neid, Trauer und die Suche nach dem Lebensglück eine grosse Rolle. Und dies neben den starken Figuren, welche sich rund um den Königsball in einen Konflikt verstricken und den charakterlichen menschlichen Abgrund offenbaren. Im Stück wird dem Gedanken nachgegangen, wie Cinderella in der Auseinandersetzung mit den Widersachern wächst und sich entwickelt.

Die Leitfigur im Märchen der Gebrüder Grimm ist Cinderella. Sie verfügt über eine starke Persönlichkeit. Cinderella ist positiv, kooperativ, kreativ, spirituell und furchtlos. Ganz anders dagegen die Stiefmutter, die Stiefschwestern und der Prinz, die ihr entgegenwirken, sie bekämpfen und



Die Stiefschwestern mobben Aschenputtel (links).

Bild: Christian H. Hildebrand (Zug, 13. November 2016)

sie aufgrund ihres Neids, ihrer Eifersucht, Unzufriedenheit und Wut mobben.

Zwischen ursprünglich und modern

Das Thema Patchwork-Familie ist sehr gut verpackt. Ein schwie-

riges Thema, welches von den Hauptfiguren perfekt auf verschiedensten Ebenen inszeniert wird. Nichts wird verharmlost. Im Gegenteil. Man spürt die Wichtigkeit der Thematik ab dem ersten Augenblick. Die Schauspielerinnen und Schau-

spieler stellen das Märchen «Aschenputtel» gekonnt in den Kontext zwischen ursprünglichen Textpassagen und der heutigen Sprache. Authentisch und nachvollziehbar werden die einzelnen Charaktere auf den Punkt gebracht.

«Ich bin glücklich, dass wir vom Amt für Gesundheit dieses Projekt finanziell unterstützt haben», sagt Isabelle Egger Tresch, Abteilungsleiterin Gesundheitsförderung und Prävention. «Die Thematik soll jeden von uns persönlich ansprechen. Dies haben die Protagonisten unter der Regie von Bettina Dieterle sehr gut geschafft. Mit solchen Anlässen wird zudem ein wesentlicher Beitrag zur Sensibilisierung und Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen in der Bevölkerung geleistet», erläutert Egger Tresch weiter.

Die eigenen Stärken und Schwächen

«Je suis Cinderella» – eine aktuelle und spannende Psychodynamik, die sich mitten unter uns abspielt: akzentuiert, fassbar und nachempfindbar. Eine ermutigende Überlebensgeschichte mit einem positiven Ende. Ein gelungener Sonntagmorgen im Zuger Burgbachkeller, welcher zum Nachdenken anregt und einen gleichzeitig ermutigt, sich immer wieder mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen.

20

Das stille Skifahren

ist Sonntagmorgen, 6 Uhr. werde vom Wecker aus in einem Traum gerissen, und meine Augen versuchen, sich langsam zu öffnen. Heute stehe aber gerne so früh auf, denn geht auf eine Skitour. Ich dürfe langsam in die Küche und schaufle das Frühstück in die Schüssel. Nach dieser Energiezufuhr und dem Umziehen gehe ich zum vereinbarten Treffpunkt.

rt gelangt, begrüsse meine heutigen Gruppenmitglieder, von denen ich nur einige kenne. Man lernt auf der Skitour neue Menschen des Alters kennen, vor allem wenn man mit einem Skiclub mitgeht.

Stille und Einsamkeit der Natur machen für mich, es sehen vom oftmals tollen verschnee, den Reiz einer Skitour aus. Ab und zu sieht man zwar ein paar andere Skifahrer, doch meistens ist die Gruppe in der Stille. Der totale Kontrast zu den Skipisten.

iner Meinung nach sind die Skipisten in der Hochsaison sehr überfüllt. Die Liftwege sind zwar immer leistungsstär-